

Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.

Mittwoch und Sonnabend erscheint ein halber Bogen Text; Sonnabend ein illuminiertes Modenbild in Oktav; alle Monat eine Abbildung in Quart. — Halbfähriger Preis: 4 fl. und mit freier Postzusendung: 5 fl. C. W. — Man pränumerirt in Wien im Kommissionsamt und bei allen k. k. Postämtern.

Die Landessprache. (Dialog.)

„Du ziehest vor dem Römerwort?
Das heim'sche! Und warum —?“
Weil Rom nicht meiner Väter Ort,
Weil ich ein Ungar, drum.

„Bedenk! es wahrte dir Latein
Des Landes Recht so lang. —“
Des Volkes Sprache schützt allein
Das Volk vor Untergang.

„Und doch gedieh es und bestand
Bisher gefahrenlos. —“
Nur allgemach verlegt im Sand
Der Strom, einst stolz und groß

„Unmündig ist der Heimathlaut,
Das Römerwort bewährt. —“
Das Kind, mit Spielen nur vertraut,
Wird einst als Mann geehrt.

„Wie sehr berecht sei Cicero,
Lehrt seine Sprach' allein. —“
Ob Noth im Land', und ob es froh,
Lehrt nimmer sein Latein.

„Gebieh nicht Wissenschaft und Recht,
 Von Latiums Geist durchweht? —“
 Man liebt die beiden dann erst echt,
 Wenn man sie wohl versteht.

„Wie ging's mit Vorrecht mancher Art,
 Verkünd' es jeder Wicht! —“
 Das Recht, das Dunkel nur bewahrt,
 Das tauget wahrlich nicht!

„Was sagst du dann der großen Zahl
 Der Deutschen, Slaven gar? —“
 Daß Deutsche und die Slaven all
 Nicht Römer sind fürwahr!

„Drum eben ziemt die Mittelbahn,
 Die für Jedwedem paßt. —“
 Der Sprache seines Wirths fortan
 Bequeme sich der Gast.

„Was Allen frommt nur, bringt Gewinn;
 Gemeinwohl ist der Lohn. —“
 Mag sein, daß löblich sei dein Sinn;
 Ich bin des Landes Sohn.

G. Tretter.

Die Räuber.

Studentenabenteuer aus dem Jahre 1764.

Mitgetheilt von Dr. Nürnberger.

(Fortsetzung.)

Wir waren etwa noch zwei Stunden von Harzgerode entfernt, als sich der Himmel gegen Abend plötzlich zu bewölken anfang; ein Herbstgewitter war im Anzuge; und mir ahnete gleich nichts Gutes, da so lange heitere, trokene Witterung gewesen war, und namentlich diesen Mittag die Sonne nicht oktoberlich, sondern recht augustmäßig heiß gebrannt hatte. Auch bezog sich der Horizont in wenigen Augenblicken mit schiefergrauen Wolken, und wir waren bald von dichter Finsterniß umgeben. Der Donner, der schon eine Zeit lang in der Ferne gemurert hatte, fing an unmittelbar über unsern Häuptern zu toben; der Regen stürzte in Strömen herab; und die gelben Blitze,

die durch die
 Spur des
 namentlich
 sie war durc
 turkräfte, k
 ich komme n
 und das Ge
 Machthaber
 Energie. Ei
 Glück

von solchen
 Weg nach S
 freilich vert
 len von Hu
 doch wenig
 Fußpfad, a
 then, und
 bar als öde
 verkündete
 und erzogen
 niß der Ge
 gesehen. I
 gestein's for
 braufte in
 gen wuchs
 methode S
 den schmale
 so zog er
 fort. Alle
 einen ande
 Als wir d
 Hundegebe
 springende
 waren im
 diese Fels
 blicke aber
 den Güter
 zu werden
 daß unser
 vom Nege
 uns endlic

die durch die Nacht brachen, blendeten und bergefalt, daß wir jede Spur des Weges verloren. Da standen die Herren Studenten; und namentlich mit meiner Kourage war es ziemlich vorbei, oder vielmehr sie war durch ein anderes Gefühl verdrängt. Das Losbrechen der Naturkräfte, besonders eines Gewitters, hat mir noch immer imponirt; ich komme mir gegen diese Gewalten so schwach, so unbedeutend vor, und das Gefühl meiner gänzlichen Abhängigkeit von dem unbekanntem Machthaber, der sich so furchtbar erhaben ankündigt, raubt mir alle Energie. Ein gewitterschwangerer Himmel ist ein Naturtempel Gottes. —

Glücklicherweise war von Halster der Aeltere weniger abhängig von solchen Eindrücken; während ich reflektirte, handelte er. Der Weg nach Harzgerode war, bei unserm unruhigen Suchen darnach, freilich verloren, aber der geübte Jäger horchte auf das entfernte Belten von Hunden, und führte uns, durch Regen, Sturm und Donner, doch wenigstens zur Wohnung von Menschen. Freilich war der schmale Fußpfad, auf welchem wir zwischen den Felsen des Harzgebirges gerietten, und auf welchem uns nur Blitze vorleuchteten, eben so furchtbar als öde; kein anderes Anzeichen, als jenes ferne Belten der Hunde, verkündete die Nähe lebender Wesen. Und nie hatte ich, geboren und erzogen in den Ebenen, die Natur, so weit sie durch die Finsterniß der Gewitterwolken noch zu erkennen war, in so ernsten Zügen gesehen. Der Pfad wand sich rechts an Wänden verwitterten Felsengesteins fort, das oft drohend über unsern Häuptern hing, und links brauste in der Tiefe ein Waldbach, dessen Uebermuth durch den Regen wuchs, der noch immer aus dichten Wolken herabstürzte. Himelhohe Föhren, mit einzelnen alten Eichen untermischt, bekleideten den schmalen Pfad, und schienen ihn oft gänzlich versperrern zu wollen, so zog er sich in labyrinthischen Windungen zwischen Fels und Strom fort. Alles erschien mir riesig und schauerlich; die Natur hatte hier einen andern Styl, als den, in welchem sie mir bis jetzt erschienen. Als wir dem pausenweise durch Sturm und Braus hindurch schallenden Hundegebell näher kamen, fanden wir uns plötzlich vor einem vorspringenden Felsblöcke, dessen Fuß das tobende Wasser bespülte; kaum waren im Moose des Gesteins noch die schwachen Spuren des über diese Felsenmasse wegführenden Pfades zu erkennen. In dem Augenblicke aber schlug auch das Geläut einer kleinen Glocke, womit auf den Gütern dieser Gegenden das Gesinde zum Essen zusammengerufen zu werden pflegt, an unser Ohr, und zwar, wie es schien, so nahe, daß unser Muth wiederkehrte. Es galt, als letzte Anstrengung, den vom Regen schlüpfrig gewordenen Felsen zu übersteigen; und als wir uns endlich auf der Höhe sahen, so erweiterte sich das Thar vor unserm

Blicken, und aus dem Hintergrunde glänzten uns mehrere erleuchtete Fenster eines Hauses entgegen, das wir bald für eine Pächterwohnung erkannten. Von Palkter fragte mich, der ich die meisten Besorgnisse gehegt hatte, triumphirend, ob ich gegen seine Führung noch etwas einzuwenden habe. Ehe ich aber antworten konnte, öffnete sich uns schon die Thür des Hauses, an welche mein vorauseilender Bruder indessen geklopft hatte, und ein stattlicher, großer Mann, in welchem wir nachher den Amtmann Neiger kennen lernten, trat uns mit der Frage entgegen: was uns gefällig sei? Nun, unser Zustand war bald zu übersehen; wir triefen von Regen; und nachdem wir uns als Stöttinger Studenten ausgewiesen hatten, die auf einer Harzreise begriffen seien und sich bei dem Unwetter verirrt hätten, wurden wir so gleich gastfreundlich eingelassen. Der Mann war der Vater der Familie, die wir in einem großen Zimmer bei einem Kaminfeuer versammelt fanden; sie bestand aus zwei erwachsenen Söhnen und vier Töchtern; die Mutter war mit Getreide nach Harzgerode gefahren, und wurde mit dem gelösten Gelde jeden Augenblick zurück erwartet; sie hätte eigentlich schon eingetroffen sein sollen, und nur das Unwetter konnte sie so lange aufgehalten haben. Indes war die Familie darüber doch nicht ohne Sorgen, da auch diese Gegend in der gegenwärtigen Zeit nicht für ganz sicher gehalten wurde, und man hatte dem Wagen schon einen Knecht auf der Straße nach Harzgerode entgegen gesendet. Zugleich entschuldigte der wackere Amtmann mit diesem Umstande der jezigen Unsicherheit des Landes und mit der einsamen Lage seiner Wohnung das genaue Examen, dem er uns vor dem Einlasse unterworfen hatte. Allein bei dem herzlichem Empfange, den uns die Familie schenkte, nahmen wir diese Entschuldigungen für bloße Formalitäten, wir erwiderten vielmehr den herzlichem Empfang gleich herzlich; und namentlich ward mein Bruder und die beiden von Palkter mit den Söhnen des Amtmanns bald vertraut wie die ältesten Freunde. Besonders hatten unsere schönen Jagdflinten für die jungen Landleute, die die Jagd auch exercirten, sehr viel anziehendes; sie untersuchten und puzten sie, da sie naß geworden waren, sahen nach der Ladung; kurz, es war eine Thätigkeit, als wenn wir noch in der Nacht hätten auf den Anstand gehen sollen. Mich fesselte indes ein ganz anderes Interesse; unter den vier Töchtern des Amtmanns schien mir die älteste, Hannchen, ein allerkümmtestes Mädchen. Sie hatte braunes Haar, das ihr nach der damaligen Mode, in starken, dichten Flechten um das Köpfchen lag, und unter diesen Flechten lachten ein Paar Augen hervor, wie ich sie schwärzer und schelmischer wohl in meinem Leben nicht wieder zu sehen bekommen werde. Ich armer zweiundzwanz

zigjährige
 hen könne
 Garten v
 eben abzu
 eigentlich
 die sich w
 in einem
 Nachwehen
 davon. —

Ger
 der Gewe
 in den Ho
 gen vernel
 samkeit m
 Bekantst
 in den G
 eine gewi
 Lande dag
 Lebens du
 als daß ü
 den sollter

Ein
 ward vor
 Gesellscha
 dig kurz
 zu sein.
 schafliche
 Kopfe zul
 gut gelegt
 Nach Weg
 Körper ge
 zu halten.
 und auf d
 dieser erf
 Gesicht, q
 ner Art f

zigjähriger Student, wie hätte ich einer solchen Versuchung widerstehen können! D, in den Jahren, wo das Leben noch wie ein weiter Garten vor Einem liegt, in welchem man die Äpfel und Birnen nur eben abzupflücken braucht, verliebt man sich ganz leicht, und ich kenne eigentlich auch nichts Süßeres, als eine solche Stegreif-Jugendliebe, die sich weiter gar nicht in das Ernste zieht, sondern einer Rose gleicht, in einem Lenze aufblüht und verblüht. Das ist doch ein Genuß ohne Nachwehen. Krönt die Ehe die Liebe, so . . . ; nun, schweigen wir davon. —

Genug, während die übrigen Jungen Herren mit Instandsetzung der Gewehre beschäftigt waren, und der Amtmann von Zeit zu Zeit in den Hof trat, um umzuschauen, ob sich nichts von der Mutter Wagen vernehmen lasse, äugelte ich mit Handchen, die meine Aufmerksamkeit mit der liebenswürdigsten Unbefangenheit erwiderte. Diese Bekanntschaftsaufsichtigkeit ist auch ein schöner Vorzug des Landlebens: in den Städten, wo sich allaugenblicklich Fremde zeigen, lernt man eine gewisse Umgangsfaßlichkeit, und ist auf seiner Hut; auf dem Lande dagegen, bei der Seltenheit der Unterbrechung eines Alltagslebens durch Erscheinung eines Fremden, ist derselbe zu willkommen, als daß über diese Empfindung nicht andere Rücksichten vergessen werden sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Deffnung einer Mumie.

Eine von dem Baron Denon aus Egypten mitgebrachte Mumie ward vor kurzem in dem Saale der „literarischen und philosophischen Gesellschaft“ in Newcastle geöffnet. Die Bandagen waren merkwürdig kurz und schienen mit schmälern Bändern lose zusammengewickelt zu sein. Als diese erste Lage weggenommen war, kam eine gemeinschaftliche Spiralkbinde zum Vorscheine, die von den Füßen nach dem Kopfe zulief und sehr knapp anlag. Hierauf kam eine, nicht eben gut gelegte, Kreuzbinde und dann eine vierte, welche die vorige kreuzte. Nach Wegnahme dieser fand man mehrere Stücke Zeuges, die auf den Körper gelegt worden zu sein schienen, um alle Bandagen in Ordnung zu halten. Darunter lag eine fünfte Kreuzbinde, welche am Hals und auf den Schultern sich kreuzte und an den Zehen endigte. Nach dieser erschien eine einzelne Binde, die von dem Hals über das Gesicht, quer über das Hinterhaupt weg, lief. Kompressen verschiedener Art fanden sich auf dem Gesichte u. s. w. und vorzüglich große

von den Schultern bis zu den Füßen. Nach der Wegnahme einer andern von den Füßen aufwärts steigenden Spiralbinde ward die Feuchtigkeit von dem Inhalte der Umschläge sehr merklich. Hierauf fand man einige Stücke Rinde und es verbreitete sich ein starker bituminöser Geruch. Die Binden wogen zusammen mehr als 30 Pfund. Im Verlaufe der Operation fand man einen stärkern Harzüberzug als gewöhnlich und die Feuchtigkeit zwischen diesem und dem Körper war sehr beträchtlich. Die leeren Stellen zwischen den Füßen und Armen und dem Körper waren mit Kompressen ausgefüllt, damit die Gestalt gleichförmig würde. Der Oberarm schien mit Gewalt seitwärts gedrückt und die Achselhöhle mit Harz gefüllt zu sein, das allem Anscheine nach heiß eingegossen worden war. Der Kopf war mit einer dicken Kompresse bedekt. Die Feuchtigkeit war überall so durchgedrungen, daß es Mühe kostete, die Binden wegzunehmen, ohne die Haut oder die Aufeinanderfolge der Binden zu zerstören. Vielleicht ist eine besser erhaltene Mumie geöffnet worden, wenn man das angemessene Alter berücksichtigt (zwischen zwei bis dreitausend Jahren). Die Gelenke waren sämtlich beweglich; die Arme in vorzüglichem Grade. Sie staken in Spiralbinden, deren eine von unten und die andere von oben anfang. Nirgends fand man Papyrusrollen. An der Wurzel der Fingernägel war das Oberhäutchen erhalten; die Einbalsamirer waren aber auch so sorgfältig gewesen, die Wurzeln der Nägel mit einer Art Zwirn zu umwickeln. Der Unterleib war ganz weich und keineswegs so hart und ausgehöret, wie man glauben sollte. Mit Mühe entblösete man das Gesicht; es war vollkommen erhalten. Die Zähne waren gut; die Nase etwas platt, aber gerade; die Augäpfel aber herausgenommen und die Höhlen mit Leinwand oder Baumwolle ausgefüllt. Das Haar war ganz gut; es schien licht und nicht wollig zu sein. Die Finger und Zehen sahen so aus, als ob der Körper erst ein paar Jahre einbalsamirt gewesen wäre.

Woher kommt das Wort „Pomade“?

„Es gibt eine Salbe“ — sagt Gerarde — „aus Apfelmus, Schweinefett und Rosenwasser, welche man zur Verschönerung des Gesichts und zur Entfernung der rauhen Haut gebraucht, und in den Kaufmannsläden pomatum (Pomade) nennt, von den Nepseln, woraus sie bereitet wird.“

L i

Um
das Rhin
durchbring
in Afrika
bung, zu
würde. G
den Thier
chel, brin
sere Brem
nicht nur
muß zulez
gewähret d
nicht eine
wälzen?

Der
Schattache
Nähe von
(220 Th
zu stehen

1. I
man sieht
Schleife b
ausgeschni
2. I
des haben
mäßigen C
Gagebands
3. I
Aussehen;
oder Gros

List des Elephanten und des Rhinoceros.

Um sich vor Fliegen zu schützen, wälzen sich der Elephant und das Rhinoceros im Kothe herum, der, wenn er trocken wird, eine undurchbringliche Kruste auf ihrer Haut bildet. Ihre fürchterlichste Plage in Afrika ist ein, isaltaya genanntes, Insekt, das, nach der Beschreibung, zu der von Clairville haustellata genannten Klasse gehören würde. Es ist nicht größer als eine gemeine Biene, aber von den bei den Thieren mehr gefürchtet, als selbst der Löwe. Es hat keinen Stachel, bringt aber seinen Saugrüssel durch die stärkste Haut, wie unsere Bremse. Von diesem Saugen entzündet sich der getroffene Theil nicht nur, sondern geht sogar oftmals in Brand über und das Thier muß zuletzt sterben. Der Ueberzug von trockenem Kothe über der Haut gewährt den Thieren einen wirksamen Schutz. Mögen unsere Schweine nicht eine ähnliche Absicht haben, wenn sie sich im Schmuze herumwälzen?

Wohlfeiles Land.

Der Werth des Landes in Neu-Süd-Wales kann nach folgender Thatfache beurtheilt werden: ein Gut von 640 Akern, das in der Nähe von Williams Branch liegt, ward lezthin für 35 Pfd. Sterl. (220 Thlr.) verkauft, wornach der Aker also noch nicht auf 3 Thlr. zu stehen kam.

Der Modenkourier. Nr. 44.

(Paris, 15. Oktober 1830.)

1. Die jezigen Hüte haben zwei Farben, zuweilen zwei Stoffe; man sieht viele, deren Form oben vollkommen rund ist. Statt einer Schleife bringt man manchmal unter den Schirm eine Quirlande von ausgeschnittenen Bändern an.

2. Die Hüte von Gros de Naples und jene von Gros des Indes haben fast dieselbe Form. Ein kleines Käppchen; einen mittelmäßigen Schirm, der ein wenig über die Ohren geht; ein Bavolet; Gazebandschleifen in Louffen gelegt.

3. Man sieht Kapotten von satinirter Gaze. Sie machen viel Aufsehen; aber sie sind doch weniger ansehnlich, als jene von Atlas oder Gros des Indes.

4. Man hat immerwährend *Blonden und Halbschleier*.
5. Außer dem *Rubinrothen*, verwenden die *Näherinnen* ein *Braun*, das *Chocolat de Turin* genannt wird; ein anderes *Braun* wird *marron brûlé* (gebrannte Kastanie) genannt und ein *Grün* *pomme de pin* (Fichtenapfel).
6. Die *gefütterten Mouffellin-Neberöde* bleiben stets ein *artiger Morgenanzug*.
7. An einem *schönen Tage* bemerkte man in den *Tuileries* eine *Dame* mit einem *Kleide* von *wassergrünem Foulard* mit *kleinen Dessins*; einem *italienischen Strohhut* mit einer *großen lilafarben Fesder*; einer *Tullruche*, die mit einer *lilafarben und grünen Schleife* geschlossen war; einem *schwarzen Cachemir-Shawl*; *dunkelgrünen Halbschneidern*; *schwedischen Handschuhen*.
8. Man trägt noch *Schürzen* von *Foulard*. Andere von *Gros de Naples* sind sehr *artig*. Sie haben *zwei garnirte Taschen* und sind *gewöhnlich schwarz*; aber es gibt auch *veilchenblaue und grüne*.
9. *Farbige Steine* mit *Email* gemischt, sind bei den *langen Bracelets* von *trefflichem Effekte*. — Die *Halbketten* sind ganz von *Gold*.
10. Man trägt *wenig Hemdenknöpfe* von *Geschmeide*; des *Morgens* sind sie von *glattem Elfenbein*.
11. Zu *Pferde* tragen viele *Stutzer* durchaus *breite Pantalone*. Einige tragen *weiße Pique-Westen* und darunter eine *Weste* von *schwarzgelbem Kasimir*. Diese *beiden Westen* haben einen *Shawl-Kragen*.
12. Man *verfertigt Knöpfe* zu *Herrenkleidern* von *Tuch* mit *Seide* gefüllt.

M o d e n b i l d Nr. 44.

1. *Wiener Anzug* vom 23. Okt. *Atlas*hut mit *Gazebändern* und *Blumen* geschmückt. *Douillette* von *Drap de Duchesse* mit *breiten Blonden* geziert. Die *Knöpfe* des *Unterleibchens* von *Batist* sind von *Gold* und *blau emallirt*. — 2. *Londoner Anzug* vom 1. Okt. *Kastorhut*. *Neberod* von *Tuch*; die *Ausschläge* sind von *Sammet* und die *Schöße* sind mit *Taffet* gefüllt. *Krawate* und *Weste* von *Seide*. *Pantalon* von *Kasimir*.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

D

K u m

Mittwoch und
illuminirtes
jährlicher Preis
in Dien im

Einladung
l. J., zum
stalten,

Noch
priestlichen
wurden. M
Generations
terung meh
Begründer,
wiefer Insti
heranreift,
als Vorbild
Anstalten in
durch den sa
unübersehba
nach in den
stalten, Mer
nem wohlfor
eine möglich
stalten nöth
tragende M